

Fakultät für Sportwissenschaft
Sommersemester 2014
Sprachförderung im Sportunterricht
Dozent: Adam Frytz
Verfasser: Azat Sisman, Joel Naranjo Höber

Reflexion

Im ersten theoretischen Teil sollte den Kommilitonen die Thematik „Bilingualität“ aus der aktuell wissenschaftlichen Literatur näher gebracht werden. Nachdem ein allgemeiner Überblick den Studierenden verschafft wurde, gingen wir speziell auf den schulischen und universitären Gesichtspunkt ein.

Im darauffolgenden zweiten Teil haben wir den Versuch gewagt mit unserer Muttersprache (Spanisch und Kurdisch) eine praktische Lehreinheit zu absolvieren. Ziel war es, dass die Kommilitonen von Beginn an sich in die Lage versetzen sollten, wie sich ein Schüler mit Migrationshintergrund fühlt, wenn er am Unterricht ohne Deutschkenntnisse teilnehmen muss. Dementsprechend sollten die Teilnehmer in unserer Lehreinheit nichts von uns sprachlich Geäußertes verstehen, umso wichtiger war es, dass wir als Lehrperson gezwungenermaßen auf andere Mittel zurückgreifen mussten. Hiermit sind non-verbale Kommunikationsmittel wie z.B. Körpersprache, Mimik, Gestik, usw. von ausschlaggebender Bedeutung, welche in extremer Weise verdeutlicht werden müssen.

Nach abgeschlossener Praxiseinheit, wurden in der anschließenden Reflexion die Gedanken, Gefühle und Eindrücke von Seiten der Teilnehmer gesammelt: hierbei kam raus, dass es für viele exotisch empfunden wurde, dass die Neugier von Spiel zu Spiel aufrecht erhalten wurde – somit auch das Interesse –, dass die Strukturierung der Stunde und somit unsere methodische Vorgehensweise passend zum Thema gewählt wurde und dass unsere Freude beim Unterrichten bzw. die Spiele zu leiten an die Kommilitonen übertragen wurde. Die einzige und zu berücksichtigende Kritik war die, dass wir den Spracherwerb im Sinne der

Aneignung von Wörtern unserer Muttersprache besser hätten betonen sollen. So z.B. hätten wir den Teilnehmern in der Aufwärmphase die Möglichkeit gegeben, sich Befehle wie “sentarse”, “levantarse”, “acostarse” oder “saltar” anzueignen bzw. einzuprägen. Trotz dieser nachvollziehbaren Kritik, entsprach dies jedoch nicht unserer Intention, da die Aufgabe darin bestand die Teilnehmer mit dem Gefühl des Nichtverstehens zu konfrontieren.

Um weitere wesentliche theoretische Aspekte zu decken, haben wir noch relevante Fragen in die Runde geworfen wie die Frage nach den Vor- und Nachteilen von bilingualer Erziehung bzw. Entwicklung und die Frage nach den Strategien, die SuS entwickeln, um Bewegungsaufgaben trotz Sprachbarriere bewältigen zu können. Hierbei kam unter anderem die wichtige Erkenntnis auf, dass das bewusste Verstehen der Aufgabenstellung oftmals wichtiger ist, als die eigentliche Durchführung. So wurde ebenfalls darüber diskutiert, ob es vor der Aneignung einer zweiten Sprache nicht ratsam wäre, die erste Sprache kompetent benutzen zu können.

Zusammenfassend wurde unsere Zielvorgabe zu der Thematik „Bilingualität im Sportunterricht“ erreicht. Die Sensibilisierung der Teilnehmer für das Wahrnehmen und Empfinden der Schüler mit Migrationshintergrund und somit kaum ausgeprägten Deutschkenntnissen wurde erfolgreich gefördert und verdeutlicht.